

Nr. 5 | November 2016

Schritt für Schritt in die Zukunft.

Tzuut ("der Berühmte") verlor 2015 seine Herde und schloss sich Hauspferden an. Er musste in ein Eingewöhnungsgehege in Takhin Tal gebracht werden, wo er von einer Takhistute adoptiert wurde. Monate später zog er mit ihr in die Gobi hinaus. In seinem zweiten Winter ist er nun zu einem stattlichen Hengstfohlen herangewachsen.



Schützen Sie das Urwildpferd
und seinen Lebensraum.

Liebe Freunde des Wildpferdes



Wer in der Steppe lebt, muss wandern. Quellwasser, Regen und verwertbare Vegetation sind bloss saisonal verfügbar. Grosstiere müssen diesen Ressourcen folgen. Das war seit jeher so, und das wird so bleiben. Darum brauchen Steppentiere für ein langfristiges Überleben riesige Gebiete – grösser als selbst die grössten Nationalparks – die sie saisonal ungehindert durchstreifen können. Eine Eisenbahnlinie, eine Strasse, eine neue

*Siedlung, ja ein einfacher Viehzaun kann diese Migration zum Erliegen bringen. Als Naturschützer müssen wir darum Wege suchen, Blockaden zu öffnen – diejenigen im Gelände und diejenigen in den Köpfen. Gegen viele Widrigkeiten gelang es der ITG, das Urwildpferd (*Equus przewalskii*, mongolisch Takhi) in dem Lebensraum wieder anzusiedeln, in dem sich die letzten freilebenden Exemplare vor ihrer Ausrottung aufhielten.*

Aber wir ruhen uns nicht auf diesem spektakulären Erfolg aus. Wir bleiben wachsam und verstärken sogar unsere Bemühungen, über Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten und Verbündete zu suchen, die mithelfen, die einzigartige Steppenflora und -fauna der Gobi und ihrer Randzonen für zukünftige Generationen zu bewahren.

Zwar liegt unser Fokus weiterhin auf dem Takhi. Aber wir bemühen uns um seinen Lebensraum als Ganzes und darum, uralte Wanderrouten von Wildtieren offenzuhalten oder wieder zu öffnen, damit dieses kostbare Erbe der Natur nicht verloren geht. Sie und andere grossherzige Unterstützer ermöglichen uns diese Arbeit und motivieren uns, in unserem Einsatz nicht nachzulassen. Bleiben Sie mit uns dran?

Dr. Reinhard Schnidrig, Präsident ITG



Der erste der beiden diesjährigen Wildpferdetransporte auf dem Weg zum Eingewöhnungsgehege in Takhin Tal. In den vier Transportbehältern auf den beiden Lastwagen befindet sich je ein Takhi. Die vier Stuten Nara, Heia, Reweta und Heilige wurden aus europäischen Zuchtprogrammen ausgewählt, um die genetische Vielfalt der wildlebenden Takhis im Nationalpark Great Gobi B weiter zu optimieren. Für sie endet hier eine lange Reise, und das Abenteuer des Lebens als Wildpferd in der Gobi beginnt. Lesen Sie dazu den spannenden Bericht von Dr. M. Bobek. Foto: Václav Šilha.

Prag – Gobi einfach: die sechste Rückkehr der Wildpferde

Der Zoo Prag ist Mitglied der ITG und führt das globale Takhi-Zuchtbuch. Er ist auch zu einem bedeutenden Sponsor der Schutzanstrengungen im Nationalpark Great Gobi B SPA¹ geworden. Direktor Dr. Miroslav Bobek gelang es nicht nur, die tschechische Entwicklungshilfe zur Unterstützung der ITG-Vorhaben zu gewinnen, sondern auch Wildpferdetransporte in die Mongolei durch die tschechische Luftwaffe durchführen zu lassen. Diese Transporte gelten als Trainingsflüge und sind daher für die ITG kostenfrei. Jeder solche Flug ist dennoch eine massive logistische und administrative Herausforderung – und nicht zuletzt ein echtes Abenteuer, wie Dr. Bobeks Erlebnisbericht zeigt.

¹SPA = Streng geschütztes Gebiet

Von Dr. Miroslav Bobek, Direktor des Prager Zoos. Fotos: Václav Šilha

Von fern mag der Transport als Routineangelegenheit und recht standardisierte Prozedur erscheinen. Doch je mehr Transporte und Wildpferde wir in die Mongolei bringen, desto nervöser werden wir. Eines Tages könnte das Hochseil reißen. Bis die Takhi in der Gobi aus ihren Transportkisten in die Eingewöhnungshege stürmen, ist nichts garantiert. Jedes einzelne Detail ist von Bedeutung, und jeder einzelne Beteiligte muss sein Letztes geben.

Kommt dazu, dass dieses Jahr nicht nur Przewalskipferde aus der tschechischen Republik in die Gobi transportiert werden mussten, sondern ein zusätzlicher innermongolischer Transport geplant war.

Vorbereitungen in Khustain Nuruu

Obwohl schon der 4. März im Kalender stand, begrüßte uns der mongolische Nationalpark Khustain Nuruu mit einem Schneesturm, und der Lastwagen mit dem Material für den Bau eines Wildpferdegeheges verfuhr sich. Eigentlich überraschte mich das nicht wirklich.

In Khustain, eine Fahrstunde von Ulaan Baatar, gibt es bereits 350 Takhi. Die Idee,

zwei Transporte zu kombinieren – zuerst aus Europa und dann innerhalb der Mongolei – entstand vor über vier Jahren in Diskussionen mit unseren mongolischen Partnern, und der Schneesturm war die geringste Komplikation auf dem Weg zur Umsetzung dieser Idee. Schritt für Schritt mussten wir mit einer Anzahl mongolischer Minister verhandeln, logistische Probleme bewältigen – und dann einen Zaun in Khustain bauen und die für den Transport in die Gobi B vorgesehenen Takhi einfangen. Allein schon der Satzteil nach dem Bindestrich würde für ein umfangreiches Buch reichen.

Nichtsdestotrotz standen am Freitag, dem 20. Mai, dank des grossen Engagements der beiden Tierärzte Roman Vodička und Jim Rasmussen sieben Takhi im Gehege in Kustain bereit, und wir konnten unsere Aufmerksamkeit auf die Vorbereitungen in der tschechischen Republik richten.



Dr. Bobek und Wildhüter Batsur lassen die Stute Reweta in Takhin Tal frei. Die Scheinwerfer unserer Fahrzeuge müssen als Beleuchtung genügen.

Mit Polizeieskorte

Genau wie in früheren Jahren begann die Reise in der Przewalskipferd-Zuchtstation Dolní Dobřejov, rund 100 km von Prag entfernt. Dort waren 7 Stuten aus verschiedenen Zuchteinrichtungen in Europa zusammengezogen worden, die nun in einem der Gehege unserer Zucht- und Akklimatisationsstation bereitstanden.

Am Samstag, dem 16. Juli begann der Verlad kurz nach 7 Uhr morgens. Eine nach der anderen wurden Nara, Heia, Reweta und Heilige in die Transportkisten verfrachtet. Doch ganz so einfach ging das dann doch nicht. Reweta erwachte langsamer als erwartet aus der Anästhesie, was zusätzliche Probleme hätte ankündigen können. Glücklicherweise waren diese Befürchtungen unbegründet.

Wegen einer temporären Strassensperrung auf dem Weg zum Flughafen, und um ein Steckenbleiben zu vermeiden, wurden die Lastwagen mit den Pferden erstmals von der tschechischen Polizei eskortiert. Das beschleunigte die Reise von

Dolní Dobřešov zum Flughafen Kbely enorm. Freilich zog die Polizeieskorte eines Fahrzeugkonvois mit dem Logo des Prager Zoos viel Aufmerksamkeit auf sich, und in kürzester Zeit verbreiteten sich Gerüchte, dass sehr seltene Tiere, höchstwahrscheinlich Pandas, in den Prager Zoo gebracht würden.

Prag – Kasan – Novosibirsk – Bulgan sum

Um 14:10 Uhr hob ein Militärtransportflugzeug vom Typ CASA vom Flughafen Kbely ab, an Bord die Wildpferde und unser Begleitpersonal. Bis zur ersten Zwischenlandung in Kasan war alles fast ideal. Die Kälte im Flugzeug habe ich bisher nicht erwähnt. Nur ein Aussenseiter wäre überrascht, mit weissem Frost bedeckt zu werden, der sachte aus der Klimaanlage rieselt. Leider hatten wir wegen Bürokraten in Kasan eine massive Verspätung eingefahren. Bis dahin hatten wir jede Minute einzusparen versucht – hier nun verschwendeten wir Stunden. Zum Glück nahmen alle Stuten die Verzögerung mit Gleichmut hin, und so hofften wir bloss, sie in der Gobi noch in der Dämmerung freilassen zu können.

Unsere Verspätung wuchs mit der zweiten Zwischenlandung in Novosibirsk wegen starken Gegen- und Seitenwinds noch etwas an. Aber es gab nichts zu klagen. Auf dem Landestreifen von Bulgan hätten wir freilich fast nicht aufsetzen können, weil der Seitenwind ungemütlich nahe an den erlaubten Grenzwert stieg. Die CASA schwebte ziemlich schräg zur Landerichtung herein, landete aber dann sanft auf der unbefestigten Piste. Es war Sonntag, 17. Juli, 10:35 Uhr mitteleuropäischer Zeit, 17:35 Uhr Lokalzeit. Dieser Moment erhöhte die Anzahl Takhi, die von der tschechischen Luftwaffe sicher in die Mongolei gebracht wurden, auf 23.

Begrüsst wurden wir alle von Herrn Ganbaatar, Direktor der Gobi B SPA, und weiteren Kollegen und Freunden. Dann entluden wir rasch die Transportkisten, passierten den Zoll und fuhren mit Geländefahrzeugen und Lastwagen zu den Eingewöhnungsgehegen in Takhin Tal. Endlich, eine halbe Stunde nach Mitternacht Lokalzeit, konnten wir die Stuten freilassen. Ich hatte die Ehre, zusammen mit Herrn Batsur, dem ältesten aktiven Wildhüter, als erster Rewetas Transportkiste zu öffnen.

Als wir die Stuten am nächsten Tag überprüften, fanden wir sie in gutem Zustand vor, ohne grössere Prellungen, und sie wirkten recht ruhig – so, als wären sie in der Ersten Klasse in ihr neues Zuhause gereist.

Zu früh für fröhliches Feiern

In der Gobi B gab es stets ein Fest, wenn nach den Transporten aus Prag Takhi freigelassen wurden. Diesmal jedoch war ein zweiter, innermongolischer Transport geplant, also blieb dafür keine Zeit. Am Mittwoch, 20. Juli, flogen wir mit der CASA von Bulgan nach Ulaan Baatar und fuhren dann rund 100 km in den Nationalpark Khustain Nuruu.

Funny & Cie.

Am Donnerstag, den 21. Juli, frühstückten wir um vier Uhr früh und fuhren weiter zum Gehege. Unser Tierarzt, Roman Vodička, hielt Anästhetika bereit, und seine mongolischen Kollegen Saikhanaa und Usuchu schossen Narkosepfeile auf die ersten zwei Pferde, den Hengst Hustai und die Stute Funny. Das tönt einfach, war es aber nicht. Die Pferde, die erst vor kurzem im Park gefangen worden waren, entwichen während dieser Operation beinahe aus dem Gehege. Und Hustai beschädigte die Schiebetüre einer alten Transportkiste. Als der Hengst mächtige Tritte



Landung der CASA der tschechischen Luftwaffe im Distrikthauptort Bulgan (Provinz Khovd). Sofort nach der Landung werden die Transportbehälter entladen und auf Lastwagen verfrachtet. Die erste Strecke der Reise von Bulgan ins Nationalpark-Hauptquartier Takhin Tal führt über eine Asphaltstrasse. Unbefestigte Strassen erreicht der Konvoi 3 Stunden nach dem Verlassen des Flughafens. Die Stuten im Eingewöhnungsgehege am nächsten Morgen: müde, aber wohllauf.



Zufriedene Gesichter im Nationalpark Khustain Nuruu: vier der Wochen zuvor im Eingewöhnungsgehege gefangenen Takhi sind sicher in ihren Transportkisten verstaubt. Khustain-Direktor Dashpurev Tsendereleg (links) und der Direktor des ITG-Büros in der Mongolei, Enksaikhan Namtar, gratulieren einander. Gleich beginnt der inner-mongolische Transport nach Ulaan Baatar und von dort per Luftfracht in die Gobi.

Jahresanlass der Siegfried-Stiftung

Am 30. Oktober 2016 lud die Jean-Pierre und Sonja Siegfried-Stiftung zu ihrem ersten Jahresanlass. Rund 60 Personen kamen, um sich von der ITG über die Ziele der Takhi-Wiederansiedlung und ihre Aktivitäten orientieren zu lassen. Die Stiftung wird von Stephan und Andreas Siegfried geführt; sie sammelt Geld für den Takhi-Schutz und unterstützt die Aktivitäten der ITG mit wesentlichen Beiträgen. Vater Jean-Pierre Siegfried (†) (im Bild links) formte das von Christian Oswald und Dorjraa Ochir initiierte Schutzprogramm, steuerte es durch die schwierige Anfangsphase und gründete 1999 die ITG. Ohne diesen Visionär und Mäzen, der zusammen mit Christian Oswald und Dorothee Stamm den Traum der Wiederaussiedlung gegen alle Widerstände verwirklichte, gäbe es wohl keine wildlebenden Takhi in der Gobi.



auf die Türe abfeuerte, mussten wir ihn in ein neueres und stabileres Behältnis verfrachten. So konnten wir die erste Komplikation lösen. Doch weitere sollten folgen.

Das Finale

Um 10:40 Uhr verliessen wir das Gehege in Khustain Richtung Ulaan Baatar. Auf Lastwagen transportierten wir Kisten mit dem Hengst Hustai und den Stuten Funny, Arvin und Bebe. Für die Distanz von knapp unter 100 Kilometern benötigten wir mehr als zweieinhalb Stunden. Eine Polizei-Eskorte erwartete uns auf der Asphaltstrasse in der Nähe von Ulaan Baatar. Zum Glück war der Verkehr Richtung Flughafen nicht allzu dicht, so dass die Polizei die Sirene nur einigemal wegen Autos und einer störrischen Kuh einschaltete.

Nachdem die Takhi eingeladen waren und eine kurze Telefonkonferenz stattgefunden hatte, hob die CASA um 16:15 Uhr Lokalzeit ab und landete knapp dreieinhalb Stunden später in Bulgan. Wiederum hatten wir Glück. Der Seitenwind war noch stärker als vorher, hatte aber die zulässige Limite gerade noch nicht überschritten, die uns zur Landung auf einem Ausweichflughafen gezwungen hätte.

Und erneut mussten Transportbehälter auf Lastwagen geladen und in die Gobi B gefahren werden. Während der Hengst – wie die Pferde unserer früheren Transporte – Richtung Takhin Tal im Osten des Nationalparks reiste, wurden die Stuten nach Takhin Us im Westen des Parks gebracht, wo es erst wenige Wildpferde gibt.

Die Stuten konnten ihre Kisten am 22. Juli um 00:45 Uhr Lokalzeit verlassen, der Hengst galoppierte um 01:45 Uhr ins Freie. Alle Pferde waren wohlauf. Fertig. Fertig für den Tag. Zu guter Letzt war es Zeit, zu feiern.

Siebenundzwanzig

Die Anzahl Takhi, die wir seit 2011 in Zusammenarbeit mit ITG und anderen Partnern gesund in CASA-Militärflugzeugen transportiert haben, ist dieses Jahr auf 27 gestiegen. Dies ist ein ausgezeichnetes Resultat der Arbeit vieler Mitwirkender, zu denen Zoopfleger und -züchter ebenso gehören wie Militärpiloten und unsere mongolischen Kollegen. Ohne sie und ihren harten Einsatz könnte dieser Erfolg der Rückkehr der Wildpferde nicht nur nicht als Routineangelegenheit betrachtet werden – er wäre, ganz im Gegenteil, schlicht unmöglich.

Takhi-Rekordbestand in der Gobi

Zwar ist die im Nationalpark ‚Great Gobi B‘ lebende Population wilder Takhi immer noch winzig und damit verletzlich. Aber dieses Jahr erreichte sie mit 173 Tieren einen neuen Bestandesrekord. Sie leben in 15 Haremsgruppen, die zwischen 3 und 20 Tieren zählen. Starke Hengste versammeln eine Anzahl Stuten und Jungtiere um sich, schwächere bloss 2-3 Stuten. In diesem Frühjahr waren 50 Stuten trächtig, und der Bestand stieg, wie erhofft, von 126 Tieren auf den neuen Höchststand.

Sehr positiv stimmt uns, dass die Takhi begonnen haben, das aus der Zeit vor ihrer Ausrottung bekannte Verhalten zu zeigen, eine starke Gruppendynamik zu entwickeln und ihr Streifgebiet zu erweitern. Nur so können sich wieder die lebenswichtigen Kenntnisse entwickeln, die von erfahrenen Tieren an ihre Familiengruppen weitergegeben werden. Freilich steigt dadurch auch das Risiko, mit Hauspferden in Kontakt zu kommen – und das heisst: mit deren Krankheiten und Genen. Unseren Wildhütern geht die Arbeit also nicht aus.

Vernetzung auf allen Ebenen - viel Arbeit für die Zukunft

Der Präsident der ITG, Reinhard Schnidrig, und die Aktuarin Mirjam Würsch reisten im Oktober mit einem vollbepackten Terminkalender in die Mongolei. Es galt nach dem Sieg der mongolischen Volkspartei, die neu gewählten Sum- und Aimag¹-Verantwortlichen sowie die neue Umweltministerin kennenzulernen und ihnen die ITG, deren Ziele und Anliegen vorzustellen. Gleichzeitig wurden bestehende Kontakte zum Staatspräsidenten der Mongolei, zur biologischen Fakultät der Universität in Ulaan Baatar, der mongolischen Tourismusbranche, GOs und NGOs erneuert und die aktuellen Ziele diskutiert.

¹Sum=Distrikt, Aimag=Provinz

Sowohl in den lokalen und regionalen Parlamenten wie auch bei der Umweltministerin Dalamsuren Oyunkhorol stiess die Delegation auf offene Ohren. Die ITG geniesst über Parteigrenzen hinweg einen guten Ruf und viel Unterstützung in der Mongolei, so dass sogar ein Besuch beim Staatspräsidenten Tsakhia Elbegdorj möglich wurde. Auf allen Ebenen wurde der ITG auch in Zukunft Unterstützung zugesichert, und Ministerin Oyunkhorol versprach, die Erweiterung des Nationalparkgebietes sobald wie möglich ins Parlament zu bringen. Auch die Idee, über die Wiederherstellung von Migrationsrouten für wandernde Tierarten zwischen der Mongolei und China nachzudenken, wurde mehrheitlich positiv aufgenommen.

Bei Gesprächen mit der Schweizerischen Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) konnten wertvolle Informationen abgeholt werden, wie die geplante Vernetzung und die Erstellung von Wanderkorridoren zwischen Schutzgebieten ermöglicht und finanziert werden könnte. Eine Reise durch den Süden der Mongolei ermöglichte es zusätzlich, einen ersten Eindruck über potentielle Wanderkorridore zu erhalten bzw. Hindernisse zu identifizieren. Die Delegation knüpfte Kontakte zum Nationalpark Great Gobi A SPA, welcher ökologisch mit der Gobi B verbunden ist. Eine gemeinsame Strategie ist wichtig, um die Vision eines vernetzten Schutzgebietesystems im Südwesten der Mongolei zu realisieren.

Schritt für Schritt zu grossen Visionen

2017 feiert die ITG „25 Jahre Takhi-Wiederansiedlung in der Gobi B“. Viele Leute haben mit Weitsicht und Herzblut dazu beigetragen. In der Mongolei sind diverse Aktivitäten geplant:

- Die berühmte mongolische Popgruppe „Hurd“ hat einen Takhi/Takhin-Tal-Song vertont und wird ihn in Ulaan Baatar uraufführen.



- Die schönsten und informativsten Bilder aus 25 Jahren Wiederansiedlung werden vom 14.-20. April in einer Fotoausstellung in der Blue Moon Gallery, Ulaan Baatar, der Öffentlichkeit präsentiert.
- Ein Sponsoring-Dinner mit potentiellen Geldgebern in Ulaan Baatar soll die Unterstützung für das Takhi innerhalb der Mongolei erweitern.
- Ein Workshop und eine Feier in Takhin Tal mit Beteiligung von chinesischen Takhi-Rangern soll die Zusammenarbeit grenzüberschreitend verbessern.



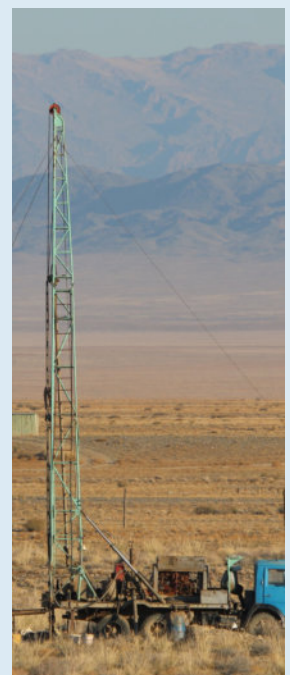
Die Ministerin für Umwelt, Grüne Entwicklung und Tourismus, Dalamsuren Oyunkhorol (Mitte) empfing die Delegation der ITG (v.l.n.r. Enkhsaikhan Namtar, Mirjam Würsch, Reinhard Schnidrig und Ochir Dorjraa) zu vielversprechenden Gesprächen über die Zusammenarbeit mit der ITG.

Die Grundlagenforschung und das Monitoring der Gobi-Arten bleiben auch 2017 ein wichtiges Thema; gleichzeitig werden anhand von detaillierten, geographischen Karten und verschiedenen Informationen Optionen für die ökologische Vernetzung und den Schutz von Wanderkorridoren abgeklärt. Dieses Ziel ist auch Bestandteil des neuen Managementplans des Nationalparks Great Gobi B SPA zuhanden der mongolischen Regierung. Reinhard Schnidrig führte bei seinem Besuch in Takhin Tal intensive Gespräche darüber mit dem Direktor der Gobi B, dessen Stellvertreter und den angestellten Rangern.

Wasser in Takhin Tal!

Takhin Tal, das Hauptquartier des Nationalparks Great Gobi B, besteht aus einigen Jurten für Wildhüter und Gäste, einigen Schuppen, dem stattlichen Ziegelbau des Parkzentrums sowie den Wildpferde-Eingewöhnungsgehegen. Fließendes Wasser gab es bis vor kurzem nicht; man behelf sich mit einem Zisternenanhänger. Dieses Problem – klar ausserhalb der finanziellen Kapazität der ITG – wurde soeben gelöst. Vom Zoo Prag auf die Situation hingewiesen, liess die tschechische Entwicklungshilfe diesen Sommer eine Brunnenbohrung abteufen, die in 140 Meter Tiefe auf Trinkwasser stiess.

Damit wird das Leben der Wildhüter in Takhin Tal um einiges



Fortsetzung S. 7

einfacher — und eine Grundvoraussetzung für den Tourismus in der Region verwirklicht. Zum Glück ist das Grundwasser an dieser Stelle unbedenklich, während es andernorts im Schutzgebiet stark mit Salz und natürlich vorkommenden toxischen Substanzen belastet ist.



Das Wasser sprudelt in Takhin Tal! Der glückliche Parkdirektor O. Ganbaatar (2. v.l., vordere Reihe) mit dem zufriedenen Bohrtteam und seinen Wildhütern.

Artenporträt: Yarkandgazelle - die Art, die eine andere ist

Das kontinentale Trockenhabitat der Dzungarischen Gobi mit seinen extremen Temperaturschwankungen tolerieren nur wenige Arten grosser Pflanzenfresser. Neben Takhi und Khulan zählt die Kropfgazelle dazu. Bis vor kurzem hielt man diese rehgrösse, 20-30 kg schwere, sandfarbene Gazelle mit weissem Bauch und dunklem Gesichtsstreifen für eine Unterart der Persischen Kropfgazelle, *Gazella subgutturosa*, die jedoch mindestens 2000 km entfernt lebt. Nun ist geklärt, dass die mongolische „Unterart“ in Wirklichkeit eine eigene, monotypische Art namens Yarkand-Kropfgazelle (*Gazella yarkandensis*) ist¹. Sie kommt in den Steppen, Halbwüsten und alpinen Weiden des norwestlichen und nördlichen China sowie der Mongolei vor und lebt von Wüstenpflanzen wie dem Saxaulbusch (*Haloxyton ammodendron*), Korbblütlern wie Wermut (*Artemisia*), Federgräsern wie *Stipa gobica*, Knoblauch (*Allium*) und Salzkräutern (*Salsola*). Die Tiere leben in kleinen Herden (bis 12 Tiere) und schliessen sich im Winter zu Gruppen von 20-30 Tieren zusammen. Über die Aktivitätsmuster und die Fortpflanzung dieser von der IUCN als ‚verletzlich‘ klassifizierten Art gibt es keine Daten.

¹Lynx Edicions, Handbook of the Mammals of the World, 2011, Volume 2, S. 639



ITG hilft Gemeinden

Zwar liegt der Fokus unserer Arbeit auf dem Schutz des Gobi-Ökosystems, doch unterstützt die ITG auch Aktivitäten, die der einheimischen Bevölkerung zugutekommen. Im Sommerhalbjahr nahm unser Vorstandsmitglied Anita Fahrni-Minear am 70-Jahr-Jubiläum des Bezirks Bugat teil, das mit einem Naadam-Fest gefeiert wurde. Beim Naadam misst man sich im Ringen, Bogenschiessen und bei Pferderennen. Anita Fahrni, nach über 20 Arbeitsreisen eine erfahrene Mongolei-Kennerin, nutzte die Gelegenheit, um dem Bezirksrat von Bugat IT- und Schulzubehör zu überreichen, das sie extra für diesen Zweck organisiert hatte. Erstmals besuchte sie auch Takhin Tal, das Hauptquartier des Nationalparks Great Gobi B, und war begeistert:

„Die starken Regenfälle in diesem Sommer brachten die erstaunlich vielfältige Pflanzenpracht zum Vorschein. Botanikerin und Geologin müsste man sein, um die Farbenpracht der Pflanzen und Gesteine wirklich zu verstehen. Der Anblick von mehreren Takhi-Harems in der Freiheit der unglaublichen Weite der Gobi bestärkte meine Achtung vor der Natur und mein Engagement zu deren Schutz. Ich kann einen mehrtägigen Besuch dieses entlegenen und geruhsamen Gebiets wärmstens empfehlen. Das Camp mit seinem zuvorkommenden Team bietet eine ideale Herberge für Naturbegeisterte sowie eine Basis für Seminare oder Forschungsexpeditionen.“

Schon vor ihrem Besuch hatte Anita, eine unermüdliche Netzwerkerin, in der Schweiz den pensionierten Lehrer Uli Rutz rekrutiert, um den Schülern von Bugat und den Wildhütern in Takhin Tal Englischstunden zu geben. Herr Rutz blieb von Mitte Mai bis Mitte Juni im Nationalpark Great Gobi B und half beim Beobachten der Takhi-Harems sowie beim Bau eines Eingewöhnungsgeheges in Takhi Us. Lesen Sie darüber mehr in der nächsten Takhi Post.



Anita Fahrni überreicht dem Besitzer des Siegerpferdes des Naadam-Pferderennens den prestigeträchtigen ersten Preis.

Wofür wir Ihre Hilfe brauchen

Naturschutzarbeit ist nicht immer spektakulär. Gerade die Routinearbeit im Hintergrund ist jedoch unerlässlich dafür, ein Projekt zum Erfolg zu machen.

Unsere Beispiele zeigen, wieviel Sie mit Ihrem Beitrag bewirken können. Jede Spende ist wertvoll und höchst willkommen.



CHF 20.-

Sie bezahlen einem Wildhüter den Tageslohn und den Einsatz seines Materials.



CHF 60.-

Sie füllen den Tank eines Patrouillenfahrzeugs mit Treibstoff.



CHF 100.-

Sie tragen zum Unterhalt und zur Reparatur der stark beanspruchten Patrouillenfahrzeuge bei.



CHF 150.-

Sie tragen zum ersten chinesisch-mongolischen Wildhut-Workshop bei.



CHF 250.-

Sie ermöglichen die Wildhut-Patrouillen eines Monats.



CHF 500.-

Sie finanzieren das Heulager für einen Winter.

Die ITG arbeitet ehrenamtlich. Jede Spende fließt direkt in den Schutz der Urwildpferde.

Werden Sie Mitglied der ‚Freunde des Wildpferdes‘!

- Jahresbeitrag für Privatpersonen **CHF 50.-**

- Fohlen-Mitglied für Jugendliche, Studenten und Lernende **CHF 20.-**

Spendenkonto

Aargauische Kantonalbank

CH-5001 Aarau

Kontonummer (IBAN): CH07 0076 1016 0117 6052 3

Konto 50-6-9

Freunde des Wildpferdes

c/o Stiftung Wildnispark Zürich

Alte Sihltalstrasse 38

CH-8135 Sihlwald / ZH, Schweiz

Impressum

ITG International Takhi Group

Freunde des Wildpferdes

c/o Stiftung Wildnispark Zürich

Alte Sihltalstrasse 38

CH-8135 Sihlwald / ZH

www.savethewildhorse.org

info@savethewildhorse.org



Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier
(Novatech Satin halbmatt FSC)

